

# Natur des Jahres 2008

## Baum des Jahres

### Die Walnuss

Die raschwüchsige und lichtbedürftige Walnuss ist der ideale Hofbaum: erst spät treibt er aus und früh wirft er seine Blätter wieder ab. Im Frühjahr und Herbst kann man also die Sonnenstrahlen länger genießen. Außerdem ist die Walnuss mit ihrer silb-

dem in den Weinbaugebieten. Das graubraune bis schwarzbraune Kernholz des Nussbaumes ist sehr gefragt und gehört mit zu den wertvollsten Hölzern. Das Walnuss-Maserholz ist charakteristisch für die Biedermeiermöbel und wird auch für Gewehrschäfte häufig verwendet. Noch wertvoller und v.a. gesünder sind die Nüsse, denn sie enthalten etwa 60% Fett, 20% Eiweiß, viel Vitamin B1 und C sowie reichlich Mineralstoffe. Pro Baum und Jahr können bis zu 100 kg Früchte geerntet werden, das sind bis zu 5.000 Nüsse. Die Fruchthülle ist ein altbekanntes intensives Färbemittel für Brauntöne. Die Wertschätzung der Früchte seit dem Altertum spiegelt der botanische Namen *Juglans* wieder. Die Römer weihten sie ihrem höchsten Gott Jupiter und nannten sie *Jovis glans* (Jupiters Eichel).



60 Jahre aktiver Schutz

Foto: Prof. Dr. Roloff

**Vielseitig verwendbar: Die Walnuss**

rigen Rinde und dem knorrigem Stamm ein sehr markanter Einzelbaum. Im Wald ist die wärmeliebende Walnuss bei uns sehr selten anzutreffen, am ehesten an Waldrän-

gen. Die Wertschätzung der Früchte seit dem Altertum spiegelt der botanische Namen *Juglans* wieder. Die Römer weihten sie ihrem höchsten Gott Jupiter und nannten sie *Jovis glans* (Jupiters Eichel).

### Steckbrief

**Name:** Walnuss (*Juglans regia* L.)

**Alter:** bis zu 180 Jahre.

**Aussehen:** bis 25 m hoch; knorriges Stamm mit bis zu 3 m Umfang; Pfahlwurzel; Blätter bestehen aus 5 oder 7 Fiederblättern.

**Rinde:** in der Jugend dünn, glatt und silbergrau; später dunkelgraue, längsrissige Borke.

**Blüte:** von April bis Juni; Windblütler, einhäusig.

**Frucht:** Nüsse mit bis zu 5 cm Durchmesser (im September/ Oktober).

**Standort:** gemäßigtes Klimazone; auf tiefgründigen, mineralreichen Böden.

**Verbreitung:** Europa, Nordamerika und Asien. Bei uns hauptsächlich in Weinbaugebieten.

## Vogel des Jahres

### Der Kuckuck

Der markante Ruf des Kuckuck-Männchens – dadurch markiert er sein Revier – war nicht nur im Deutschen und Englischen (Cuckoo) namensgebend. Lautmalerisch ist auch sein wissenschaftlicher Name *Cuculus canorus*. Die etwa taubengroßen Vögel sind eher scheu und meiden die Nähe des Menschen. Meist sind sie im Flug zu sehen. Auffällig ist

Männchen lenkt dabei manchmal die Wirtsvögel ab. Liegt ein Kuckucksei im Nest, ist die Brut des Wirtsvogels verloren. Nach dem Schlüpfen schiebt der erst wenige Stunden alte Jungkuckuck nacheinander sämtliche Eier und die bereits geschlüpften Stiefgeschwister über den Nestrand und lässt sich alleine „bewirten“.

Kuckucke überwintern südlich des Äquators, nur ein

### Steckbrief

**Name:** Kuckuck (*Cuculus canorus*)

**Aussehen:** 34 cm Körperlänge; Männchen sind überwiegend schiefergrau mit quergebänderter Unterseite; Weibchen sind leicht rostfarben getönt mit etwas schwächerer Bänderung.

**Fortpflanzung:** Der Kuckuck ist ein Brutparasit; er legt seine Eier in fremde Nester und überlässt anderen Vogelarten die mühevollen Aufzucht des Jungtieres.

**Nahrung:** Insekten; bevorzugt Schmetterlingsraupen, Heuschrecken, Käfer und Libellen; Weibchen verzehren auch Singvogeleier.

**Verbreitung:** ganz Europa und weite Teile Asiens; in Deutschland besonders in Flussniederungen sowie in Mooren und Heiden.

dabei ihr langer Schwanz und ein flacher Flügelschlag.

Die größte Besonderheit ist aber ihr Brutparasitismus: Nach genauer Beobachtung verteilt das Weibchen seine Eier gezielt auf die Nester anderer Vögel. Diese Wirtsvögel sind viel kleiner als der Kuckuck selber. Die Eiablage erfolgt in nur wenigen Sekunden, wobei in jedes Nest nur ein Ei gelegt wird. Das

kleinerer Teil auch in Westafrika. Damit zählen sie zu den Langstreckenziehern unter den Zugvögeln. Alt- und Jungvögel verlassen uns ab Anfang August und kehren ab Mitte April zurück. Sie ziehen überwiegend nachts.



Foto: NABU/P. Zeininger

**Meistens nur im Flug zu sehen: Der Kuckuck**

## Wildtier des Jahres Der Wisent

Der Wisent gehört zur Familie der Bovidae (Hornträger), zur Unterfamilie der Bovinae (Rinder) und zur Gattung Bison. Wisent und Bison stammen beide von dem einst in Nordindien lebenden Bison silvaticus ab. Beim Wisent werden

geringen Genpools und den damit verbundenen Inzuchterscheinungen ist der Wisent sehr anfällig für Krankheiten wie die Maul- und Klauenseuche oder aktuell die Blauzungenkrankheit. Ein wesentlicher Bestandteil der Schutz-



### Überlebte in Zoologischen Gärten: Der Wisent

zwei Unterarten unterscheiden: Der Flachland-Wisent (*Bison bonasus bonasus*) und der 1927 in seiner reinblütigen Form ausgestorbene Berg- oder Kaukasuswisent (*Bison bonasus caucasicus*).

Seit 1919 gab es in ganz Europa keine freilebenden Wisente mehr und 1923 wurden nur noch 54 Tiere in Zoologischen Gärten und Tierparks gezählt. Im August 1923 starteten mit Gründung der „Internationalen Gesellschaft zur Erhaltung des Wisent“ die Schutzbemühungen. So konnte der weltweite Bestand bis heute auf rund 3.500 Tiere anwachsen.

Gefahr droht dem Wisent durch die engen Verwandtschaftsgrade. Aufgrund des

bemühungen ist daher die Führung eines internationalen Wisentzuchtbuches, das erstmals 1932 in Deutschland erschien und seit 1947 in Polen geführt wird.

Nach Polen und der Ukraine weist Deutschland mit rund 400 Tieren - verteilt auf 70 Tierparke und Wildgehege - den drittgrößten Wisentbestand auf. Die größte freilebende Herde mit ca. 250 Tieren existiert im Urwaldgebiet des polnischen Nationalparks Bialowieza. Dort wurden 1956 die ersten Wisente wieder in die freie Wildbahn entlassen.

Seit 2001 setzt sich die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald mit der „Aktion Wisenthilfe“ für den Erhalt des schwersten europäischen Landsäugetiers ein.

### Steckbrief

**Name:** Wisent (*Bison bonasus*)

**Aussehen:** bis zu 3,5 m lang, 2 m Schulterhöhe und 1.000 kg schwer (Wisentbulle); bis zu 30 Jahre alt.

**Fortpflanzung:** Brunftzeit im August/September; 260 bis 270 Tage Tragzeit; 1 Kalb (ganz selten 2) von etwa 40 kg Gewicht; mit 2 - 3 Jahren geschlechtsreif; mit 8 - 9 Jahren voll erwachsen.

**Nahrung:** überwiegend Kräuter und Gräser des Waldbodens sowie Blätter, Zweige und Rinde der Bäume und Sträucher.

**Lebensraum:** Mischwälder (Familienverbände von bis zu 30 Tieren).

**Verbreitung:** ursprünglich in ganz Europa.

## Pilz des Jahres Der Bronze-Röhrling

Der Bronze-Röhrling, auch Schwarzhäutiger Steinpilz genannt, ist ein stattlicher Pilz aus der Verwandtschaft der Steinpilze. Er ist ein guter Speisepilz, sollte jedoch nicht gesammelt werden, da er sehr selten ist. Auf der Roten Liste für gefährdete Arten ist er als „stark gefährdet“ eingestuft. Der Bronze-Röhrling ist eine der imposantesten Erscheinungen im Pilzreich überhaupt. Unter dem bis zu 25 cm breiten Hut trägt der Pilz eine dicke Schicht von weißen, eng stehenden Röhren, an deren innerer Oberfläche zahlreiche Sporen heran-

ist nur ein kleiner Bestandteil des Pilzorganismus, der von Juli bis September ausgebildet wird. Ansonsten lebt der Pilz das ganze Jahr über als Geflecht von weißen Zellfäden verborgen im Boden. Die Pilzfäden dringen in feine Spalten zwischen den Bodenkriechen ein, wo sie Wasser und Mineralstoffe finden. Um an lebenswichtige Zuckerverbindungen zu gelangen, sucht der Pilz Kontakt zu den Wurzeln von Pflanzen. Die Pflanzen wiederum erhalten vom Pilz Wasser, Mineralsalze sowie Stickstoff- und Phosphorverbindungen. Die meisten Pflanzen haben solche Pilzwurzeln („Mykorrhiz-

### Steckbrief

**Name:** Bronze-Röhrling (*Boletus aereus*)

**Aussehen:** typischer Dickfußröhrling; bis zu 5 cm dicker & 15 cm hoher (oft bauchiger) Stiel; bräunliche Stieloberfläche mit hellem Netz überzogen; Der Hut ist halbkugelig bis polsterförmig, meist dunkel- bis bronzebraun und bis 25 cm breit.

**Lebensraum:** in trockenen bis frischen Laubwäldern auf Lehm-, Mergel- oder Kalkböden; auch in Parkanlagen und auf Friedhöfen.

**Verbreitung:** wärmeliebend; Mittelmeerraum, Nordamerika; in Deutschland bisher hauptsächlich im Süden.



### Imposant aber selten: Der Bronze-Röhrling

wachsen. Die Sporen werden in die Luft ausgestreut und vom Wind weggeblasen. Mit etwas Glück landen sie auf einem frischen Waldboden, wo sie zu einem neuen Pilz auswachsen.

Der aus dem Boden herauswachsende Teil des Pilzes - auch Fruchtkörper genannt -

zen“), durch die sie wesentlich besser wachsen können als Pflanzen ohne Pilze. Der Bronze-Röhrling ist daher neben zahlreichen anderen Mykorrhiza-Pilzen, wie Fliegenpilzen oder Pfifferlingen, ein wichtiges Glied im Zusammenspiel der Lebewesen in unseren Wäldern.

## Spinne des Jahres Die Große Winkelspinne

In Deutschland gibt es zehn verschiedene Arten von Winkelspinnen (Tegenaria). Die Große Winkelspinne ist nach der Mauerwinkelspinne die zweitgrößte dieser zur Familie der Trichterspinnen gehörenden Gattung. Oft hockt sie tagsüber lan-

gen von Fangfäden besteht, in denen sich ihre Beutetiere verheddern. Gerät ein Beutetier in die Fangfäden des Deckennetzes, nimmt Tegenaria atrica die durch die Bewegung verursachten Schwingungen wahr, läuft blitzschnell zum Fang, beißt zu und injiziert dabei etwas Gift, um das Tier zu lähmen und anschließend im Schutz ihrer Wohnröhre zu verzehren. In der freien Natur findet man die Große Winkelspinne unter Steinen und Baumwurzeln, in hohlen Bäumen oder unter Böschungen. Im Siedlungsbereich des Menschen sucht sie sich gerne geschützte und regenfreie Schlupfwinkel.



Foto: Peter Jäger

### Häufiger Gast im Badezimmer: Die Große Winkelspinne

ge Zeit völlig reglos in ihrer trichterförmigen Wohnröhre, die sich in Ecken und Winkeln menschlicher Behausungen findet.

Groß, dunkel, langbeinig und behaart taucht der Achtbeiner immer wieder mal in heimischen Badezimmern auf. Die Große Winkelspinne ist weder giftig noch sonst gefährlich. Dennoch löst sie mit einer Beinspannweite von bis zu 10 Zentimetern oft Abneigung aus und weckt die Schreckensfantasien arachnophober Menschen.

Wörtlich übersetzt bedeutet der wissenschaftliche Name Tegenaria atrica „Schwarze

### Steckbrief

**Name:** Große Winkelspinne (Tegenaria atrica)  
**Aussehen:** 10 bis 16 mm Körperlänge; Beinspannweite bis zu 10 cm bei Männchen; tiefbraune bis schwarze Färbung, Männchen heller.  
**Beute:** Insekten und Asseln.  
**Lebensraum:** in Steinbrüchen, unter Böschungen, unter Baumwurzeln; in Siedlungsbereichen: Efeu-bewachsene Hausmauern, Gartenhäuschen, Garagen, Keller.  
**Verbreitung:** ganz Europa & angrenzende Regionen; wurde auch nach Nordamerika verschleppt.

## Insekt des Jahres Das Krainer Widderchen

Mit seinen leuchtend roten Punkten auf den schwarzen Vorderflügeln warnt das Krainer Widderchen seine Fressfeinde davor, sie zu fressen. Denn Raupen und Falter des Schmetterlings produzieren Blausäure. Man sollte sie also nicht berühren und Kinder davor bewahren, die giftigen Raupen in den Mund zu nehmen. Im Volksmund wird er wegen der roten Punkte – zusammen mit noch einem Dutzend verwandter Widderchen – auch Blutströpfchenfalter genannt. Die Fühler der Falter sind etwas verdickt und gebogen und erinnern deshalb an die Hörner eines

um sich zu vermehren. Die Eier werden vor allem an zwei Pflanzen abgelegt, welche gleichzeitig die Hauptnahrungsquelle der Raupen sind: auf dem Gemeinen Hornklee und besonders auf der Esparsette (gehört zu den sog. Schmetterlingsblütlern). Die unauffällig gefärbte Raupe häutet sich zweimal, um dann in die Winterruhe zu gehen. Im April oder Mai wird sie erneut aktiv, frisst sich satt und groß und häutet sich noch viermal. Die großen Raupen sind grünlich gefärbt mit schwarzen Flecken an den Seiten und auf dem Rücken. Sie spinnt ein Puppengespinnt, einen gelblichen Kokon an der Spit-

### Steckbrief

**Name:** Krainer Widderchen (Zygaena carniolica)  
**Aussehen:** Flügelspannweite bis 4 cm; rote Punkte auf schwarzem Vorderflügel;  
**Nahrung:** Hauptnahrungsquelle der Raupen ist die Esparsette sowie auch Hornklee; Die Falter besuchen auch Disteln, Flockenblumen und viele Dolden- und Korbblütler, um Nektar aufzunehmen.  
**Verbreitung:** ganz Deutschland, bis auf die drei nördlichsten Länder, wo es vermutlich zu kalt ist.

Widders. „Krainer“ Widderchen heißt es, weil es in der Krain in Slowenien erstmals beschrieben wurde.

Das Krainer Widderchen schlüpft ab Juni aus einem gelben, gesponnenen Kokon. Die Falter leben maximal zwei Wochen, in denen sie auf der Suche nach Nektar und nach Partnern sind,

ze eines Grashalms, aus dem nach etwa zwei Wochen der Schmetterling schlüpft.

Von Juni bis zum August sind die farbenfrohen Falter zu beobachten. Sein typischer Lebensraum - die Magerwiesen - ist durch Bebauung und Aufforstungen zunehmend gefährdet.



Foto: Jürgen Rodeland

**Krainer Widderchen warnen Fressfeinde durch grelle Farben.**

## Blume des Jahres

### Die Nickende Distel

Mit der Nickenden Distel – eine Charakterart der sog. Dorfflora – soll auf den zunehmenden Verlust dörflicher Biotope hingewiesen werden. In der Vergangenheit war der ländliche Siedlungsraum mit einer Vielzahl von unversiegelten Teillebensräumen und Strukturen zwischen Hof- und Gebäudebereich entlang von Mauern und Hecken geprägt.

Bis heute hat sich das Bild des Dorfes grundlegend verändert und insbesondere versiegelte Flächen hinterlassen. In drei Bundesländern steht die Nickende Distel inzwischen auf der Roten Liste der gefährdeten Arten.

Die Blume des Jahres ist eine Pflanze der ausdauernden Ruderalfluren (durch Menschen entstandene Pionierbiotope, wie z.B. Bau- und Schutzhalde), welche insbesondere Insekten und Vögeln wichtige Lebensgrundlagen bieten. Sie ist Nahrungshabitat für Schmetterlingsraupen, Insektenlarven, sog. Körnerfresser, v.a. Finkenvögel wie Stieglitz (auch Distelfink genannt), Futterpflanze für Falterarten, Bienen- und Hummelweide.



**Charakterart der Dorfflora:**  
**Die Nickende Distel.**

#### Adressen:

##### Baum des Jahres

Kuratorium Baum des Jahres,  
Marktredwitz  
Internet: [www.baum-des-jahres.de](http://www.baum-des-jahres.de)  
Telefon: 09231-985848

##### Vogel des Jahres

Naturschutzbund Deutschland, Bonn  
Internet: [www.NABU.de](http://www.NABU.de)  
Telefon: 0228-4036-0

##### Insekt des Jahres

Kuratorium „Insekt des Jahres“,  
c/o Biolog. Bundesanstalt f. Land- &  
Forstwirtschaft, Braunschweig  
Internet: [www.bba.de/](http://www.bba.de/)  
Telefon: 0531-299-3204

##### Blume des Jahres

Stiftung Naturschutz Hamburg und  
Stiftung zum Schutze gefährdeter  
Pflanzen, Hamburg  
Internet: [www.stiftung-naturschutz-hh.de](http://www.stiftung-naturschutz-hh.de)  
Telefon: 040-243443

##### Wildtier des Jahres

Schutzgemeinschaft Deutsches Wild,  
Bonn  
Internet: [www.sdwi.de](http://www.sdwi.de)  
Telefon: 0228-26922-17

##### Spinne des Jahres

Arachnologische Gesellschaft,  
c/o Institut für Zoologie der Johannes-  
Gutenberg-Universität, Mainz  
Internet: [www.arages.de](http://www.arages.de)  
Telefon: 02533-933545

##### Pilz des Jahres

Deutsche Gesellschaft für Mykologie,  
Mückeln (Eifel)  
Internet: [www.dgfm-ev.de](http://www.dgfm-ev.de)  
Telefon: 06574-275

##### Fisch des Jahres

Verband Deutscher Sportfischer,  
Offenbach  
Internet: [www.vdsf.de](http://www.vdsf.de)  
Telefon: 069-855006

#### Impressum:

##### Herausgeber:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald  
Landesverband NRW e.V.  
Ripshorster Str. 306, 46117 Oberhausen  
Telefon: 0208/ 8831881  
Internet: [www.sdw-nrw.de](http://www.sdw-nrw.de)  
eMail: [info@sdw-nrw.de](mailto:info@sdw-nrw.de)

Redaktion: Christoph Schulte

Die SDW wird gefördert aus Mitteln des  
Umweltministeriums NRW

##### In Kooperation mit:

Schutzgemeinschaft Deutscher Wald  
Bundesverband e.V.  
Meckenheimer Allee 79, 53115 Bonn  
Internet: [www.sdw.de](http://www.sdw.de)  
eMail: [info@sdw.de](mailto:info@sdw.de)

Mit freundlicher Unterstützung von



#### Steckbrief

**Name:** Nickende Distel (Carduus nutans)

**Erscheinung:** 30 - 100 cm hoch; zweijährig; im ersten Jahr nur eine Blattrosette, danach derb stachelige Fiederblätter; reich blühende Pflanzenstiele mit hängenden, purpurroten Blütenköpfen.

**Blüte:** Juli bis September; flugfähige Früchte mit weißem – wie ein Fallschirm wirkendem – Haarkranz an der Spitze.

**Standort:** wärmeliebend; auf stickstoff- und kalkhaltigen Böden; an trockenen Standorten vor Mauern oder an Böschungen; in Ruderalräumen entlang von Wegrändern oder Heckenstrukturen.

**Verbreitung:** in ganz Europa.

## Fisch des Jahres

### Der Bitterling

Der Bitterling ist der kleinste Vertreter der Karpfenartigen. Seinen Namen bekam er schlichtweg daher, weil sein Fleisch bitter schmeckt. Das zur Laichzeit prächtig bunt gefärbte Männchen sucht sich eine Fluss- oder Teichmuschel aus und lockt ein Weibchen, dem eine bis zu 5 cm lange, pinkfarbene Lege- röhre gewachsen ist, an diese heran. Mit dieser Legeröhre legt das Weibchen jetzt ein oder zwei Eier in die Kiemen der Muschel. Unmittelbar danach gibt das Männchen seine Spermien ab, die über das

**Name:** Bitterling (Rhodeus sericeus amarus)

**Erscheinung:** 6 - 9 cm lang; große Schuppen; Rücken ist graugrün, Seiten & Bauch silbrig; an den Seiten ein blaugrüner Streifen.

**Nahrung:** hauptsächlich Pflanzen, aber auch kleine, wirbellose Tiere wie Würmer, Kleinkrebse und Insektenlarven.

**Fortpflanzung:** Geschlechtsreife nach 2-3 Jahren; Laichzeit von April – Juni; Jungfische schlüpfen nach 2-3 Wochen.

**Lebensraum:** leben gesellig in flachen, stehenden oder langsam fließenden Gewässern; in pflanzenreichen Uferzonen sommerwarmer Altarme, verkrauteter Weiher und Tümpel.

**Verbreitung:** fast ganz Mittel- und Osteuropa nördlich der Alpen.

Atemwasser der Muschel ins Innere gelangen und dort die Eier befruchten. Hier sind die Nachkommen vor Angriffen durch Fressfeinde geschützt. Daher genügen zur Sicherung des Bestandes lediglich 40 bis 100 Eier, die insgesamt in

verschiedene Muscheln abgelegt werden. Die Muschel ihrerseits stößt ihre eigenen Larven aus, die sich an den Körper des Fisches heften um so transportiert zu werden. Die Muschel kann dadurch auch weit entfernte Orte besiedeln.

Jede Gefährdung der Muscheln wird gleichzeitig zur Existenzbedrohung für den kleinen Fisch. Da Muscheln als Filtrierer besonders anfällig auf Verschmutzung reagieren und in ihren Beständen stark rückläufig sind, steht der Bitterling mittlerweile auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Tierarten.



Foto: Wolfgang Hauer

**Legt seine Eier in Muscheln ab: Der Bitterling**